

## **Vorstandsbericht für das Geschäftsjahr 2014 der Bürgersolar Hochrhein eG**

### **Mitgliederentwicklung, Vermögens- und Ertragslage**

Das Jahr 2014 war zunächst weiterhin durch ein erfreuliches Wachstum der Mitglieder und des Eigenkapitals geprägt. Aufgrund der Unsicherheiten über eine neue EEG-Reform (die dann am 1. August in Kraft getreten ist) und fehlenden neuen Projekten, hatten wir im Mai einen Zuzahlungsstopp beschlossen. Das bedeutete, neue Mitglieder konnten beitreten, aber Zuzahlungen über 500 Euro hinaus waren nicht mehr möglich. Nachdem die Auswirkungen der EEG-Reform bekannt und auch neue Projekte in der Pipeline waren, konnten wir den Zuzahlungsstopp per Januar 2015 wieder aufheben.

Ende 2014 waren der Genossenschaft 239 Mitglieder mit einem Kapital von 824.600 Euro beigetreten. Ende Februar 2015 hat auch der Gemeinderat von Weil am Rhein den Beitritt erklärt, so dass uns nun 6 Gemeinden (Rheinfelden, Lörrach, Binzen, Grenzach-Wyhlen, Inzlingen, Weil am Rhein) unterstützen.

Die eingegangenen Gelder wurden zügig satzungsgemäß investiert. Mit den errichteten PV-Anlagen können Einnahmen in der Höhe von rund 135.000 Euro p.a. erzielt werden.

Für das Geschäftsjahr wird die Auszahlung einer Dividende von 3,60 % auf die Mitgliedsguthaben (bei Berücksichtigung der taggenauen Einzahlung der Beiträge) vorgeschlagen. Vor Steuer wurden sogar 4,90 % erwirtschaftet, aber entsprechend unserem wirtschaftlichen Erfolg fallen auch Gewerbe- und Körperschaftssteuer an.

Im Rahmen der EEG-Reform wurde das sogenannte Grünstromprivileg abgeschafft. Dieses sah einen Rabatt von 2 Cent auf die EEG-Umlage vor, wenn Strom aus Photovoltaik-Anlagen bezogen wurde. Unsere PV-Anlagen im Zeitraum von April 2012 bis Juli 2014 wurden auf Basis dieses Rabatts kalkuliert. Daher schmerzt uns die Abschaffung des Rabatts für bestehende Anlagen und schadet uns finanziell. Der finanzielle Nachteil beträgt pro Jahr rund 4.000 Euro, der nur über Strompreiserhöhungen kompensiert werden könnte. Allerdings sind unsere Hauptvertragspartner, die Kommunen, darüber naturgemäß wenig erfreut. Daher wäre schon eine Teil-Kompensation als Erfolg zu werten.

2014 war sonnenmäßig ein leicht überdurchschnittliches Jahr. Insbesondere das erste Halbjahr war sonnenverwöhnt, während der durchwachsene Sommer das Gesamtergebnis trübte. Die vergleichbaren Anlagen wiesen per Saldo einen 8 % höheren Stromertrag auf.

### **Investitionen, Stromverkauf**

In 2014 wurden 4 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von ca. 73 kWp installiert. Damit verfügen wir über einen Kraftwerkspark von 28 PV-Anlagen mit 755 kWp Leistung. Mit den produzierten ca. 755.000 kWh können rechnerisch 215 Haushalte versorgt werden. Außerdem werden damit 530 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart. Insgesamt wurden seit Gründung der Genossenschaft 1,45 Mio kWh Sonnenstrom produziert.

Bei 18 PV-Anlagen wird gar nicht mehr der gesamte Strom in das Netz eingespeist, sondern als Eigennutzung vor Ort verbraucht. Das Kant-Gymnasium hat sogar den gesamten Sonnen-Strom selbst verbraucht. Somit werden wir unabhängiger von der EEG-Vergütung.

Erstmals haben wir eine bestehende Anlage (Baujahr 2008) gekauft, da der Eigentümer umgezogen ist. Diese Anlage wurde auf dem Tutti Kesi in Rheinfelden neu installiert.

## **Anlagenüberwachung, Ertragscontrolling**

Bis auf eine arbeiteten alle PV-Anlagen fehlerfrei. Bei der Anlage auf dem Bürgerheim gab es einen Wackelkontakt, der zu einem schleichendem Ertragsrückgang führte. Dieser schleichende Prozess war nicht ohne weiteres sofort zu erkennen, sondern schien in der normalen Schwankungsbreite zu liegen. Der Defekt wurde mittlerweile behoben.

Bis auf 3 kleinere PV-Anlagen werden alle automatisch überwacht. Sobald eine signifikante Abweichung gemessen wird, werden wir täglich per email informiert. Bei der größten Anlage (Kant-Gymnasium) haben wir zudem einen Service- und Wartungsvertrag abgeschlossen, um eine professionelle Überwachung und Reaktionszeit sicherzustellen.

## **Interne Organisation, Personelles**

Der administrative Aufwand aufgrund des durch die EEG-Reform 2012 erforderlichen neuen Geschäftsmodells „Stromverkauf vor Ort“ ist weiterhin die größte Herausforderung. Wie wir bereits im letzten Jahr berichtet haben, sind die Grenzen der Ehrenamtlichkeit erreicht, so dass ein Vorstand nebenberuflich geschäftsführend tätig sein muss, sofern keine weiteren Mitglieder ehrenamtliche Unterstützungsarbeit leisten. Außerdem musste unser 3. Vorstand Burkhard Hunold sein Engagement bei uns erst reduzieren und dann sein Vorstandsmandat aus beruflichen Gründen (Umzug nach Leverkusen) ganz niederlegen. Daher wurde Martin Völkle zum geschäftsführenden Vorstand im Rahmen eines 450 Euro-Jobs bestellt.

## **Risiken**

Die größten Risiken liegen hinter uns und die kritische Schwelle der Fixkosten für die Genossenschaft ist deutlich überschritten. Die PV-Anlagen und deren Einnahmen sind zudem versichert, auch gegen Erdbeben. Die abgeschlossenen Kredite sind mit einer Zinsbindung auf 10 Jahre vereinbart und werden in den 10 Jahren getilgt, so dass kein Zinsrisiko besteht. Unsere Eigenkapitalquote ist mit 70 % weiterhin sehr solide.

Das Risiko „Ausfall der Leistungsträger = Vorstände“ soll auf 2 Arten begrenzt werden:

- Anschaffung von EDV-Programmen u.a. zur Mitgliederverwaltung (= know how steckt in den Systemen) => in 2014 wurde daher in ein EDV-Programm investiert
- Verteilung von klar abgegrenzten Aufgaben an ehrenamtliche Mitglieder => to do

## **Ausblick**

In 2014 wurde das solide Fundament der Genossenschaft weiter verstärkt, so dass wir positiv in die Zukunft blicken können. Neben dem finanziellen Überleben wurde auch die Dividendenfähigkeit der Genossenschaft gesichert. In der Zukunft wird es darauf ankommen, auch die Höhe von ca. 4 % sicherzustellen, da wir im Quervergleich noch relativ niedrige Einnahmen erzielen und außerplanmäßige Kosten die Rendite drücken könnten.

Die EEG-Reform 2014 hatte auch einen positiven Effekt: die gesamte Stromproduktion kann wieder über das EEG vergütet werden. Aus unserer Sicht sind wir sehr gut aufgestellt und können der weiteren positiven Entwicklung der Genossenschaft und damit unserem Beitrag zur Energiewende und Klimaschutz positiv entgegen sehen. Ein mögliches Großprojekt, wie z.B. eine PV-Anlage auf der Mülldeponie Herten, sehen wir eher als Chance, statt als Risiko.